

## Vom Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim:

### I

Eine komplette Messer- und Zeugschmiede konnte für das im Aufbau befindliche Fränkische Freilandmuseum — sein Standort ist ein 42 Hektar großes Gelände vor den Toren der Stadt Bad Windsheim — in Lauf/Pegnitz gesichert werden. Die 1862 eingerichtete Schmiede war noch bis 1972 in Betrieb. Man fertigte dort neben Messern auch Arbeitsgeräte für Landwirtschaft und Handwerk, die auf Märkten im Nürnberger Land abgesetzt wurden. Das Inventar der Schmiede besteht aus mehr als 1.500 Teilen, darunter Herd, Esse, Amboß, Werkbank, Zangen, Werkzeuge und Rohmaterial. Alles mußte sorgfältig dokumentiert, verpackt und in 30 Holzkisten abtransportiert werden. Die Auswertung der seit 1865 erhaltenen Geschäftsbücher muß noch erfolgen. Neben der geschlossenen Bebauung des Freilandmuseums mit drei Franken-typischen Dörfern im Eingangsbereich sieht die Grundkonzeption auch Einzelstandorte für Mühlen, Gasthäuser, Scheunen und andere Gebäude vor. Noch ganz in die „Dürer-Zeit“ gehört ein bau- und sozialgeschichtlich besonders interessantes, inzwischen einmaliges Haus, das seinen neuen Standort im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim finden wird. Dieses ehemals strohgedeckte Tagelöhner- oder Hirtenhaus mit weit herabreichenden Giebelwalmen wurde in Malmersdorf, Landkreis Ansbach, sorgfältig abgebaut, wobei man sogar das originale Lehmflechtwerk der Gefache geborgen hat. Häuser dieses Typs waren vor 1600 bekannt.

fr 273

### II

Noch im 19. Jahrhundert scheint es nichts Außergewöhnliches gewesen zu sein, daß landwirtschaftliche Tagelöhner in ausgedienten Schweineställen einquartiert wurden. Diese sozialgeschichtlich bemerkenswerte Erkenntnis gewann der Leiter des Fränkischen Freilandmuseums, Dr. Konrad Bedal, beim Abbau eines um 1750 errichteten Hauses im Fürther Stadtteil Braunsbach. Das „Haus“ wird jetzt nach Bad Windsheim transferiert, wo es im Museumsgelände vor den Toren der Badestadt dem geplanten Hof aus dem Fürther Umland zugeordnet werden soll. „Nach eingehender Untersuchung“, so Dr. Bedal, „fanden wir heraus, daß es sich um ei-

nen reinen Wirtschaftsbau handelte, der neben einem Backofen auch die Ochsen- und die Schweinestallung enthielt“. Den Stallraum habe man einfach mit größeren Fenstern versehen und ihn so zu einer „Wohnung“ umfunktioniert. Die alte Decke sei so stabil gewesen, daß sie auch einer Stube genügt habe. Als Erklärung wird die „rasch wachsende Bevölkerung“ angeboten.

fr 274

### III

„Dendrochronologie“ — auf gut deutsch etwa gehölkundliche Zeitbestimmung — nennt Dr. Konrad Bedal. Leiter des im Aufbau befindlichen Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, ein wissenschaftliches Verfahren zur exakten Einordnung der Hof- und Baugeschichte aller in seinem Arsenal originalgetreu rekonstruierten Häuser. Den Nutzen sollen die späteren Besucher haben, denen so ein sehr viel lebendigeres Bild von der Alltagskultur und den früheren Lebensbedingungen in Franken vermittelt werden kann. Inschriften, die auf Baudaten sehr alter Häuser hinweisen, sind nach Dr. Bedals Feststellungen in Franken relativ selten. Deshalb nimmt er die Dendrochronologie zu Hilfe. Sie ermöglicht es, aufgrund des Wachstums der Jahresringe mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Jahr zu bestimmen, in dem das für den Bau eines Hauses verwendete Holz gefällt wurde. Diese Methode hat in Bad Windsheim schon zu ersten überraschenden Ergebnissen geführt. So weiß man beispielsweise, daß ein sozialgeschichtlich interessantes Tagelöhnerhaus aus Malmersdorf (Landkreis Ansbach) Anno 1551 errichtet wurde. Die Laboruntersuchungen erfolgten in der Universität Stuttgart-Hohenheim.

fr 280

### IV

Die besondere hausgeschichtliche Situation Frankens zwischen West- und Osteuropa wird ein 1711 erbautes Blockhaus aus Oberzettlitz bei Kulmbach verdeutlichen, das auf dem 40 Hektar großen Gelände des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim seinen bleibenden Standort finden soll. Dem Museum, für das kürzlich die offizielle Grundsteinlegung erfolgte, ist die Aufgabe gestellt, bäuerliche Bauweise und Kultur zu dokumentieren. Einrichtung und Ausstattung dürften rund 30 Millionen Mark erfordern. Rund 50 alte Anwesen sollen im Freilandmuseum originalgetreu konserviert werden. Zu ihnen gehört das oberfränkische Blockhaus, bei dessen

Abbau Museumsleiter Dr. Konrad Bedal auf eine wenig bekannte Tatsache hinwies. Während der Fachwerkbau den Westen Europas bis nach Frankreich und England hin beherrsche, sei für den Osten — von Skandinavien bis ins Alpengebiet — der Blockbau charakteristisch. Die europäische Grenze zwischen beiden Bauweisen ziehe von Nord nach Süd durch Franken. Bedal: „Die beiden grundsätzlich verschiedenen historischen Holzbauweisen durchdringen sich im östlichen Franken“. Beispielhaft dafür ist der Hausveteran von 1711: Blockbau im Erdgeschoß und reiches Fachwerk im Giebel. fr 283

Rudolphstein: Deutsche Gegenwartsgeschichte zwischen Thüringen und Bayern vermittelt auf besonders eindrucksvolle Weise die 17 Kilometer lange „Panoramastraße“ im Frankenwald. Sie führt von Rudolphstein über Eisenbühl (herrlicher Ausblick ins Saaletal) bis kurz vor Kemlas, um dort im 90-Grad-Winkel direkt zur DDR-Grenze abzubiegen und der Saale bis nach Bleichschmiedehammer zu folgen. Gerade auf dem letzten Abschnitt liegen der Verlauf und die Einrichtungen der „Staatsgrenze“ im unmittelbaren Blickfeld.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Auf nach Bayern Frankenland - Wanderland. Franken Tips - Informationen - Angebote.** Hrsgbr.: Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Pfarrer 14, 8500 Nürnberg 18. Es sieht aus wie eine achtseitige Zeitung und ist doch mehr: Lust zum Reisen und Wandern weckende Information mit lockenden Farbbildern auf den Umschlagseiten. Nennen wir einige Stichwörter: Gleich auf der Vorderseite „Da schnalzen Kenner mit der Zunge: Küche und Keller“, Spezialitäten, Beispiele für Preise... Was kann man alles tun, beim Erholen? „Ein ganzer Stall voller Steckenpferde“ steht bereit, „Schatzsucher mit und ohne PS“ kommen auf ihre Kosten, probeweise auf Kur, warum nicht? Dann eine ganze Seite „Veranstaltungen in Franken 1979“ mit Angabe des Datums: Brauchtum, besondere kirchliche Feste, Freilicht-, Fest- und Hei-

matspiele, Musik- und Weinfeste sowie Weihnachtsmärkte. Eine eineinhalb Seiten große Kartenskizze macht ihnen das Orientieren leicht, dazu Aufzählungen der fränkischen Landschaften vom Naturpark Altmühltal bis zur Rhön und zum Steigerwald (dreizehn genau), mit Auskunftstellen. Auf der nächsten Seite von oben bis unten Volksfeste, Volksfeste, Volksfeste, von März bis November. „Deutschlands geheimste Reize... Hübsche Mädchen, viel Musik, zünftige Feste und Folklore“. Auch ein festes Versprechen: „Gute Laune schafft „gutes Wetter“; was wollen sie mehr? Und zum Schluß „Geheimtip für die Brettgilde“ sowie Liste der erhältlichen Sonderprospekte. Jetzt für die Reisezeit das Richtige. Fordern Sie's an! Beim Fremdenverkehrsamt Franken (siehe oben). -t